



Liebe Gemeinde,

spüren Sie noch die Anspannung dieser Woche in den Knochen? Eine Woche nach Ostern haben Sie sich vielleicht immer noch nicht ganz erholt. Sie haben den Frühjahrsputz gemeistert, das Essen geplant, vorgekocht und gebacken.

Sie haben an Geschenke für die Kinder und Enkel gedacht, serviert, aufgetragen, abgeräumt und gespült. Dazu kam der Stress mit der Corona-Pandemie.

Mit dem, was Sie geleistet haben, können Sie sich wirklich sehen lassen. Für die eigene Familie haben Sie Ihre Interessen beiseitegeschoben.

Ja, sie haben gelernt, nicht zuerst auf das zu hören, was Sie persönlich brauchen, sondern zuerst auf das, was die Kinder, der Partner, die Eltern, aber dann auch die Kirche und der Verein brauchen.

Tief im Innersten da rumort die alte Klage: Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber.

Interessiert sich Gott überhaupt für das, was mir zusteht? Weiß Gott, auf was ich alles verzichten muss? Kennt er meinen Weg?

Liebe Zuschauer, heute geht es um zwei wichtige Dinge in unserem Predigttext, aber auch in unserem Leben. Es geht um die Aufmerksamkeit und um die Hingabe, die uns weiterhelfen soll, zu verstehen.

Was damit gemeint ist finden wir bei Jesaja im 40. Kapitel, die Verse 26 – 31

Jesaja 40, 26 – 31

26 Seht doch nur in die Höhe! Wer hat die Sterne da oben geschaffen? Er lässt sie alle aufmarschieren, das ganze unermessliche Heer. Jeden Stern ruft er einzeln mit Namen, und keiner bleibt fern, wenn er, der Mächtige und Gewaltige, ruft.

27 Ihr Leute von Israel, ihr Nachkommen Jakobs, warum klagt ihr: »Der Herr kümmert sich nicht um uns; unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht«?

28 Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? Der Herr ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, seine Macht reicht über die ganze Erde; er hat sie geschaffen! Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich.

29 Er gibt den Müden Kraft, und die Schwachen macht er stark.

30 Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen.

31 Aber alle, die auf den Herrn vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.

Gute Nachricht 1997

In unserem Predigttext begegnen wir völlig verzweifelten und mutlos gewordenen Menschen. Es sind die gefangenen Juden in Babylon. Sie haben einen grausamen Krieg hinter sich und diesen verloren. Ihre Feinde haben sie aus ihrer Heimat in die Fremde verschleppt.

Wie konnte Gott das alles zulassen? Gibt es denn überhaupt einen Gott, der so viel Leid und Elend auf der Erde zulässt?

Die Babylonier hatten ihre eigenen Hausgötter. Anscheinend waren sie mit ihren Hausgöttern und ihren Amuletten, die sie trugen, glücklich. Auch bei uns gibt es ja

genug Leute, die an ihren Halsketten irgendein Amulett tragen, das sie beschützen soll.

Die babylonischen Herren glaubten auch an die Sterne. Sie waren Meister in der Astronomie, sie konnten den nächtlichen Sternenhimmel für lange Zeiten vorausberechnen und ihre Kalender waren sehr genau.

Wenn ein Volk so viel wusste und den Lauf der Sterne so genau berechnen konnte, wo war dann der eigene Gott geblieben? Wo ist das Wort Gottes, das mir in meiner Müdigkeit aufhelfen will?

Liebe Zuschauer, darunter leiden so viele Menschen, denen ihr Glaube wichtig ist, dass sie so oft die Abwesenheit Gottes verspüren. Sie fragen sich verzweifelt, wo ist denn Gott in meinem Leben?

Ich denke an Menschen, die ihren Ehepartner verloren haben, ich denke an die Menschen, die am Coronavirus erkrankt sind, ich denke an Menschen, die nur die Armut und die Hilflosigkeit bei sich verspüren.

Warum hat es ausgerechnet mich so schlimm getroffen? Warum hilft mir Gott denn nicht, obwohl ich so viel gebetet habe?

Und dann scheint auch noch die Naturwissenschaft mit ihren Erkenntnissen unseren Glauben völlig zu verwirren. Aber eines haben wir, so denke ich, inzwischen gelernt, dass unser Glaube uns nicht sagt, wie Gott die Welt erschaffen hat. Das, liebe Zuschauer, überlassen wir der Wissenschaft.

Der Glaube aber sagt uns, dass Gott diese Welt erschaffen hat. Damit kann auch die Wissenschaft leben.

Natürlich bleiben in schweren Stunden Zweifel und Fragen. Doch der Glaube, dass der unendlich große und allmächtige Gott liebevoll für uns sorgt, stellt uns wieder auf festen Boden. Eine Antwort auf alles, das gibt uns der Glaube auch nicht, aber der Glaube hilft uns auch, mit offenen Fragen zu leben.

Der Glaube gibt uns Hoffnung und deshalb brauche ich auch keine Angst vor der Zukunft zu haben. Habe ich Hoffnung, so brauche ich auch keine Sterne zu befragen.

Unser heutiger Predigttext richtet sich also an kraftlose und müde gewordene Menschen, die nicht an die Kraft Gottes rankommen.

Sie kommen deshalb nicht an die Kraft Gottes heran, weil sie diese nicht dort suchen, wo sie zu finden wäre. Und was ist die Antwort Gottes? Das, was ihr sucht, ist viel näher, als ihr dachtet.

Ja, Gott hat etwas Besseres mit uns vor. Wir sollen freie Menschen sein, frei und niemandem untertan. Wir brauchen ein Herz für das Reich Gottes. Es gibt unendlich viele Wege, Gott nachzufolgen.

Mit der Taufe hat Gott einen Anfang mit uns gemacht. Da hat er uns gezeigt, dass wir seine Kinder sind und er höchstes Interesse für uns hat. Unsere Taufe war eine Demonstration Gottes, dass er mit uns den Weg durchs Leben gehen will.

Wenn wir müde werden, gibt er uns neue Kraft. Wenn wir stolpern, stützt er uns. Wenn wir fallen, dann richtet er uns wieder auf. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus

Amen